

Entstehung und Überwindung un-/bewusster Vorurteile und Feindbilder

Ringvorlesung „Friedensbildung“
17. Oktober 2013

Phil C. Langer

„Die Vorurteile von Professoren nennt man Theorien.“
(Mark Twain; 1835 – 1910)

„From the vantage point of the colonized, a position from which I write, [...] the term ‚research‘ is inextricably linked to European imperialism and colonialism. The word itself, ‚research‘, is probably one of the dirtiest words in the indigenous world’s vocabulary.“

(L. T. Smith: *Decolonizing Methodologies*, 2012, S. 1)

„»Handeln« soll dabei ein menschliches Verhalten [...] heißen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven *Sinn* verbinden. »Soziales« Handeln aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten *anderer* bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist.“
(M. Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft*, 1922)

- zweckrational
- Wertrational
- Affektuell
- traditional

Vorurteil: „Prejudice is an antipathy based on faulty and inflexible generalization. It may be felt or expressed. It may be directed toward a group or an individual of that group.“ (G. Allport: *The Nature of Prejudice*, 1954)

Feindbild: „Im Feindbild sind eine Reihe negativer Vorurteile gebündelt, die gleichsam einem Zwang zur Vereinheitlichung gehorchen und eine differenzierte Beurteilung dessen, der mit dem Etikett Feind oder Freund versehen wird, unmöglich machen.“
(Oestermann & Nicklas: *Vorurteile und Feindbilder*, 1976)

„The age of xenophobia is the age of mankind. It becomes a socially perilous psychological phenomenon in the case where differences between people come to be perceived as a problem and where differences are feared. Foes cease to be Others and become Foreigners; they cause fear and are perceived as a threat to our positive identity and habitual way of life. Fear generates dislike that may degenerate into hatred and hostility. Targets of xenophobia vary from epoch to epoch and from country to country, but its psychological mechanism, the We-They opposition, remains universal and, it appears, continues to operate to prehistoric primitive patterns.“

G. Soldatova (2007). Psychological Mechanisms of Xenophobia. *Social Sciences*, 38(2), 105-121.



<http://www.youtube.com/watch?v=il2wnw5CgLI>

Vgl. auch „Fall Emma West“: <http://www.youtube.com/watch?v=pONVYjAd1wc>

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Heitmeyer et al.: Deutsche Zustände → Die Langzeitstudie untersucht seit 2002 die Ausmaße, Entwicklungen und Ursachen von Vorurteilen gegenüber unterschiedlichen Adressatengruppen

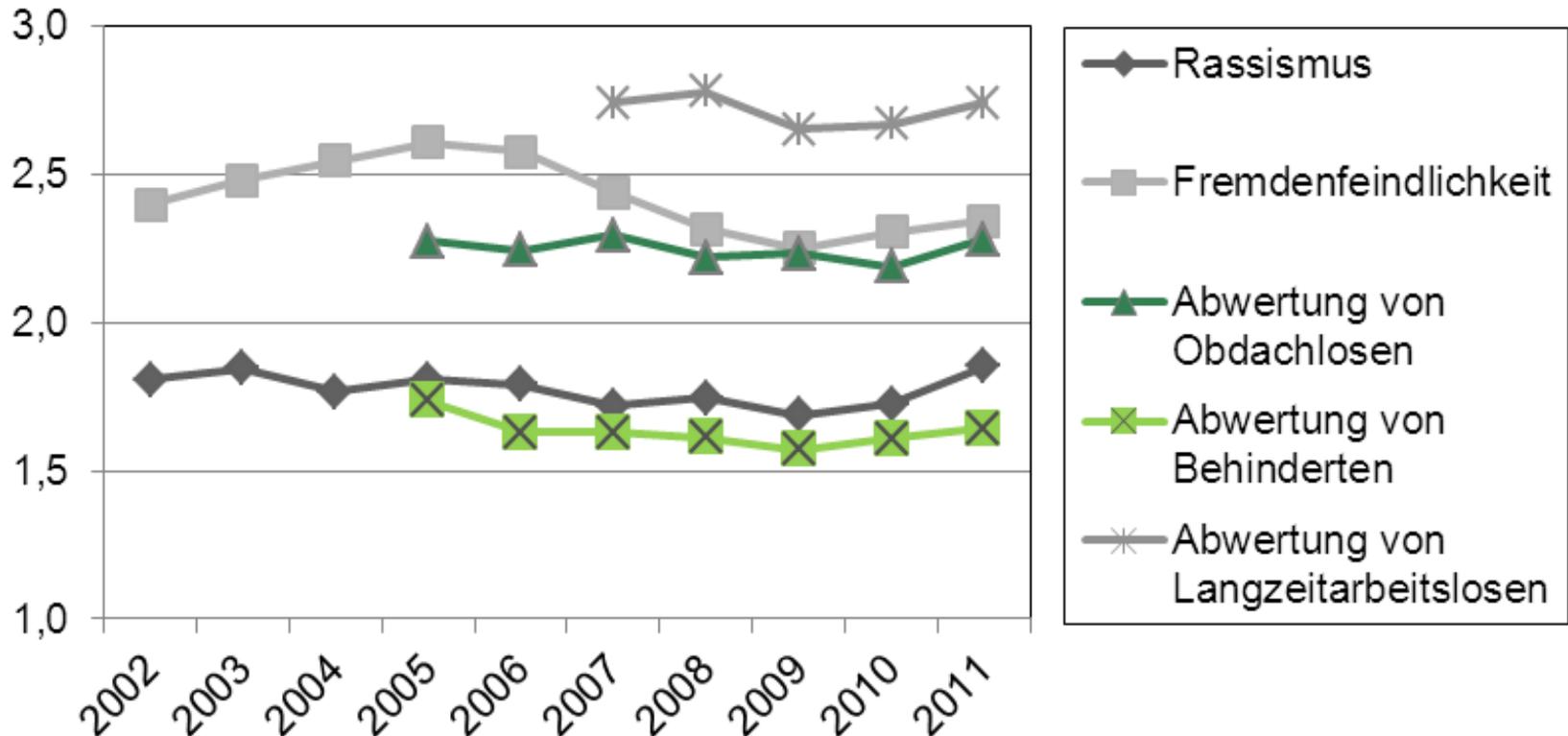
	2002	2010	2011	Signifikanz der Veränderung von 2002-2011	Signifikanz der Veränderung von 2010-2011
Rassismus					
Aussiedler sollten besser gestellt werden als Ausländer, da sie deutscher Abstammung sind.	22	19,1	22,2	***	***
Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt.	16,4	11,3	12,8	n.s.	***
Fremdenfeindlichkeit					
Es leben zu viele Ausländer in Deutschland.	55,4	49,4	47,1	***	n.s.
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.	27,7	24,4	29,3	n.s.	***

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

	2007	2010	2011	Signifikanz der Veränderung von 2007-2011	
Abwertung von Langzeitarbeitslosen					
Die meisten Langzeitarbeitslosen sind nicht wirklich daran interessiert, einen Job zu finden.	49,3	47,3	52,7	n.s.	**
Ich finde es empörend, wenn sich die Langzeitarbeitslosen auf Kosten der Gesellschaft ein bequemes Leben machen.	60,8	58,9	61,2	n.s.	n.s.

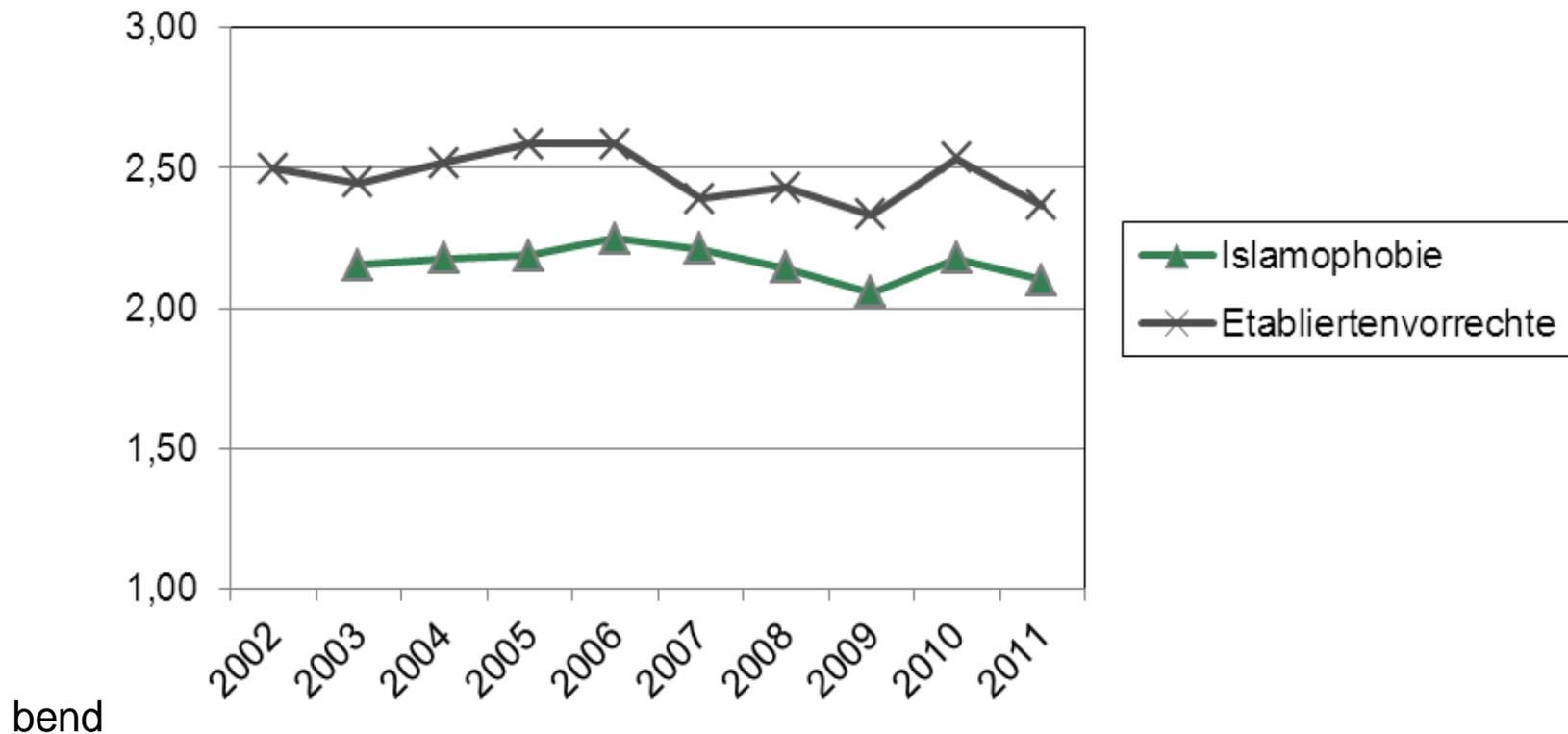
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

a) Wieder ansteigend



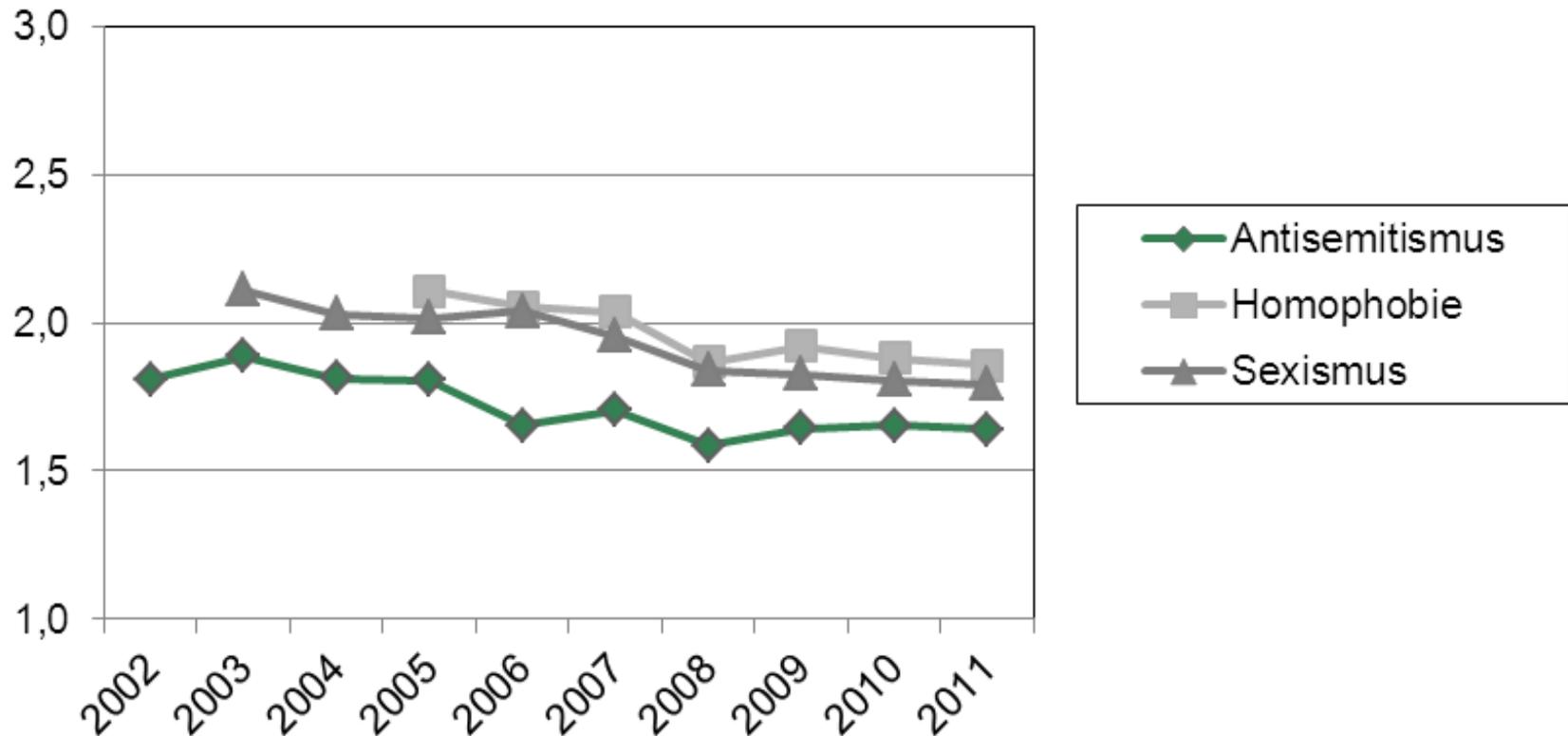
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

b) Relativ gleichblei-

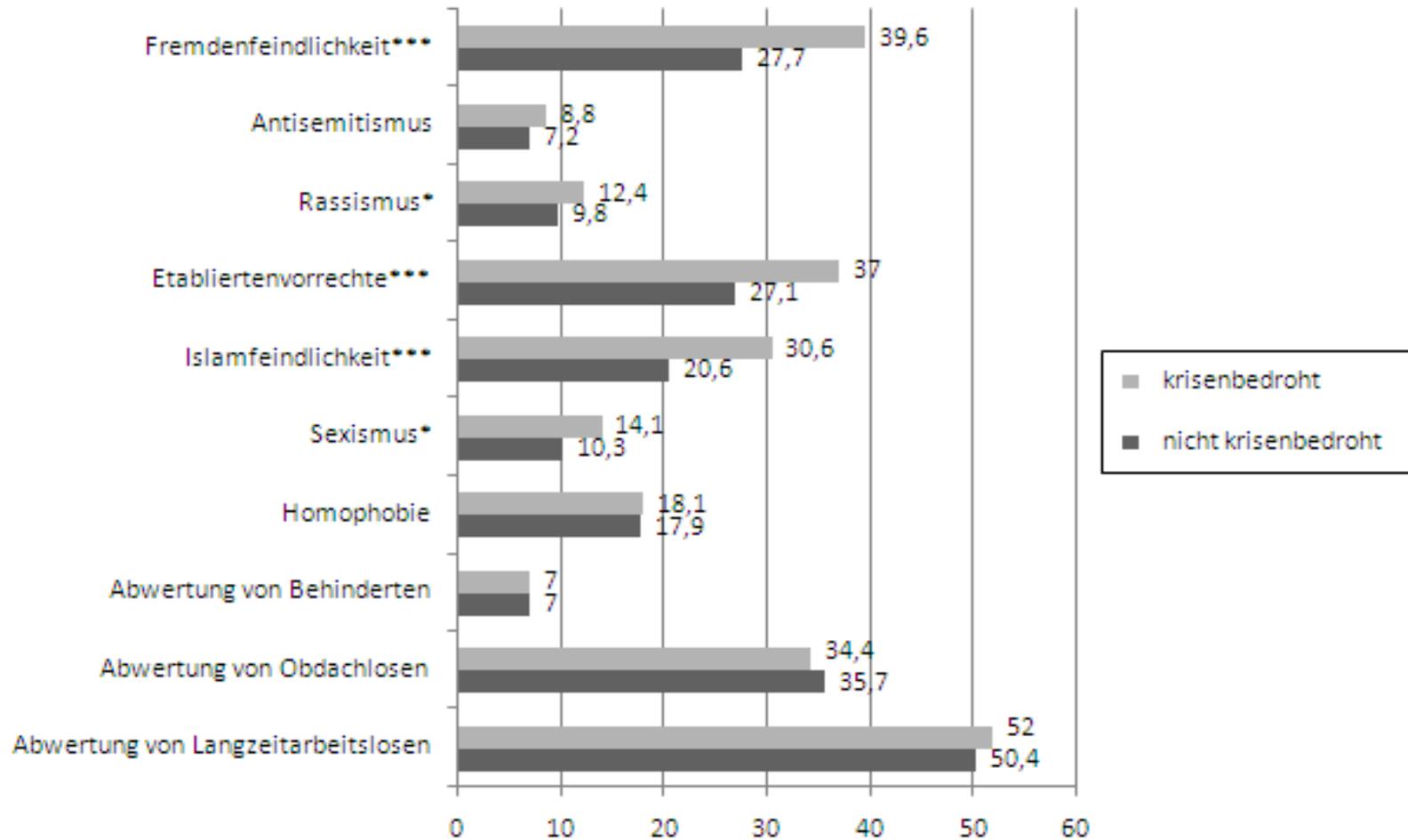


Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

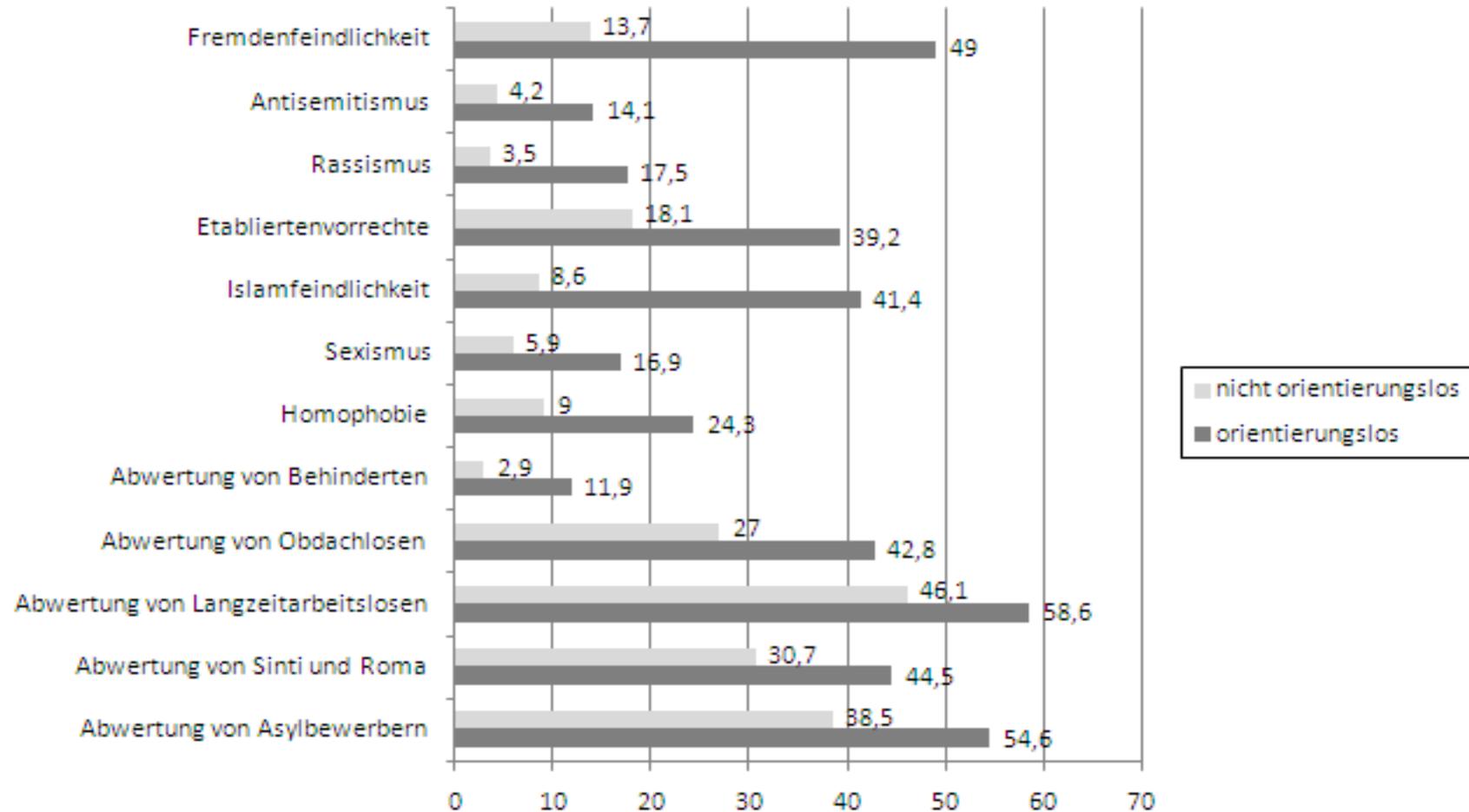
c) Relativ abnehmend



Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

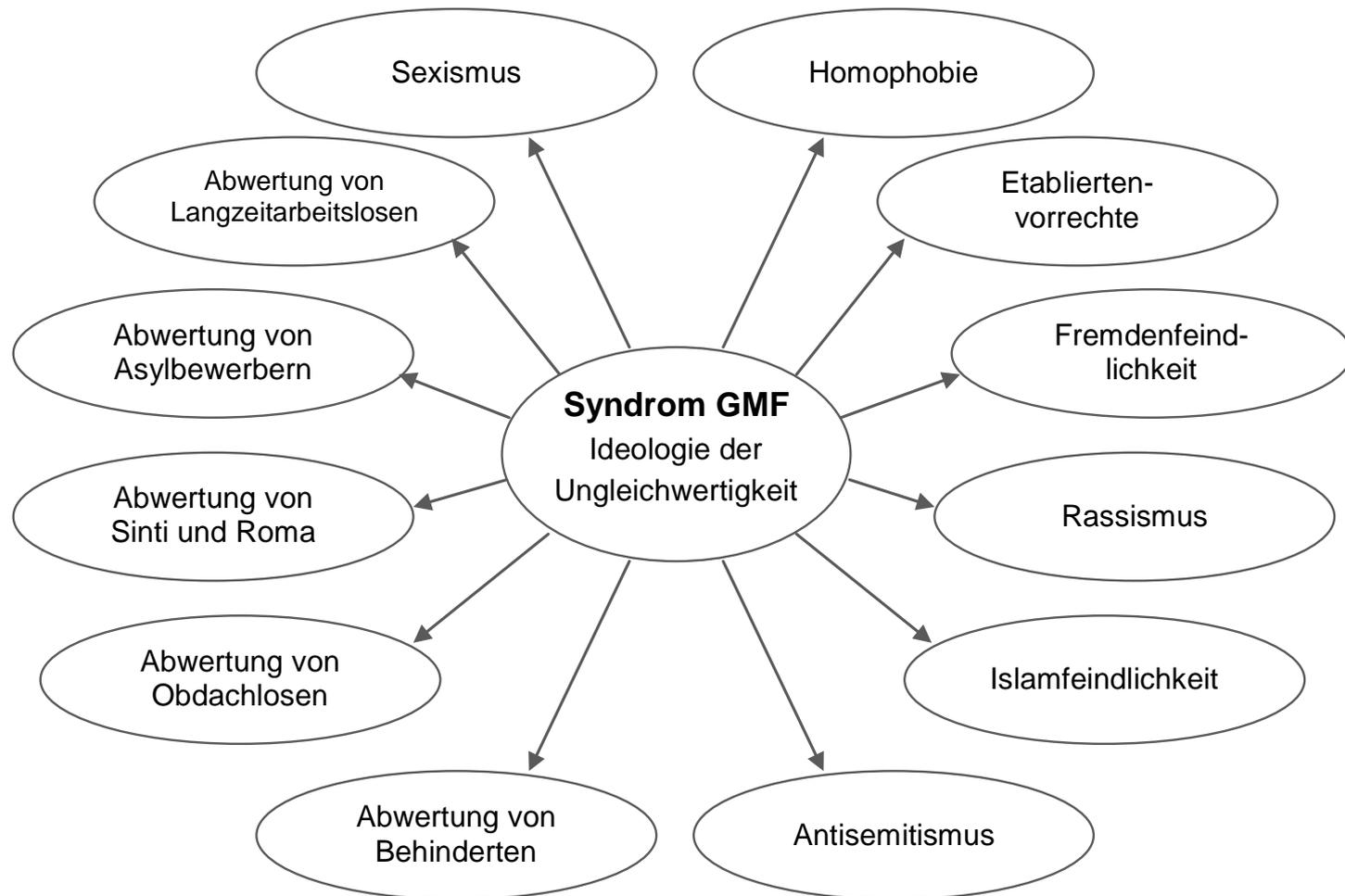


→ vgl. auch Analysen nach Pro-Kopf-Einkommen und Bildung

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



Fremdenfeindlichkeit

Gruppenbedrohungshypothese: Mehrheitsangehörige sehen mit zunehmender relativer Größe einer Minderheit und bei schlechteren ökonomischen Bedingungen ihre dominante ökonomische, politische und kulturelle Position in Gefahr (group threat) und reagieren auf diese Bedrohung mit Vorurteilen.

Kontakthypothese: Vorurteile nehmen mit steigendem Minderheitenanteil ab. Interethnische Kontakte reduzieren Vorurteile.

Cornelia Weins (2011): Gruppenbedrohung oder Kontakt? Ausländeranteile, Arbeitslosigkeit und Vorurteile in Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 63, 481–499

Fremdenfeindlichkeit

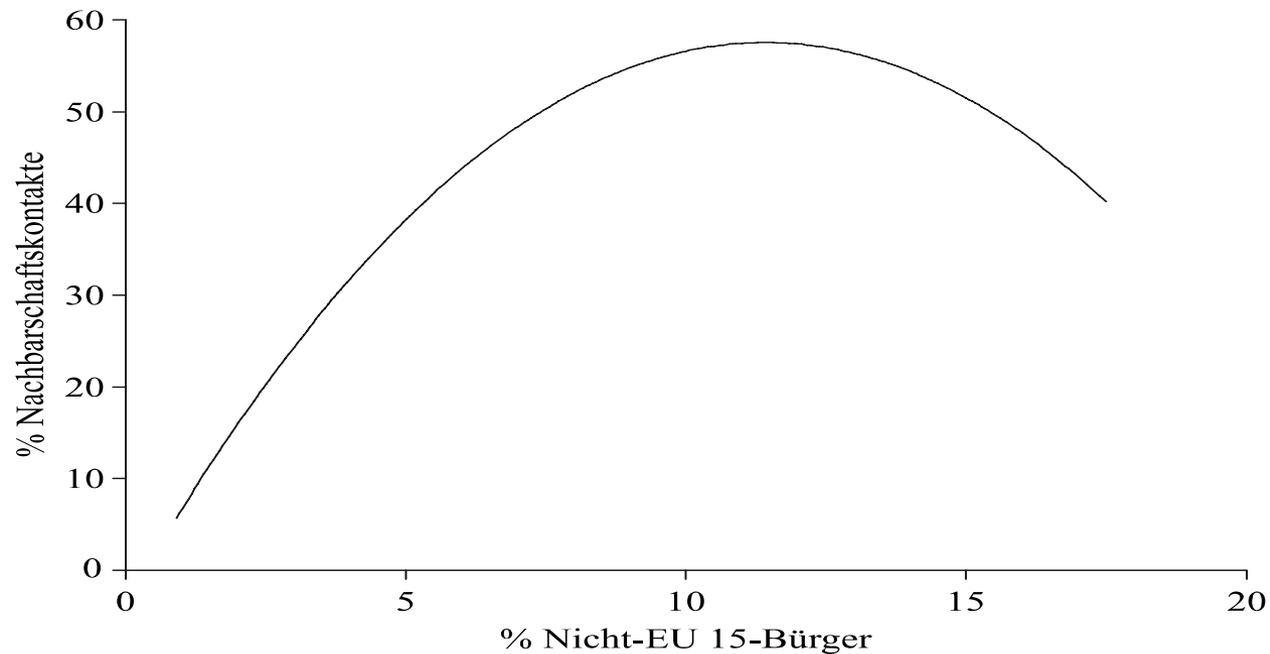
Tab. 1: Indikatoren zur Messung von Vorurteilen gegenüber Ausländern

ALLBUS 2006. Antwortskala von 1 „stimme gar nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“

-
1. Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken
 2. Man sollte den in Deutschland lebenden Ausländern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen
 3. Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen
 4. Durch die vielen Ausländer in Deutschland fühlt man sich zunehmend als Fremder im eigenen Land
 5. Die in Deutschland lebenden Ausländer sind eine Belastung für das soziale Netz
 6. Sie nehmen den Deutschen Arbeitsplätze weg
 7. Sie begehen häufiger Straftaten als die Deutschen
-

Fremdenfeindlichkeit

Befund: Mit zunehmendem Anteil der Ausländer aus Nicht-EU 15-Staaten nehmen Vorurteile zunächst ab, steigen aber bei hohen Anteilen wieder an.



Der autoritäre Charakter

„Die Untersuchungen, über die hier berichtet wird, waren an der Hypothese orientiert, daß die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Überzeugungen eines Individuums häufig ein umfassendes und kohärentes, gleichsam durch eine ‚Mentalität‘ oder einen ‚Geist‘ zusammengehaltenes Denkmuster bilden, und daß dieses Denkmuster Ausdruck verborgener Züge der individuellen Charakterstruktur ist.

Im Mittelpunkt des Interesses stand das potentiell faschistische Individuum, dessen Struktur es besonders empfänglich für antidemokratische Propaganda macht.“

(T. Adorno: *Studien zum autoritären Charakter*, 1995 [1950], S. 1)

Der autoritäre Charakter

F-Skala

- **Konventionalismus:** starres Festhalten an konventionellen Wertvorstellungen des Mittelstandes („Gehorsam und Respekt gegenüber Autorität sind die wichtigsten Tugenden, die Kinder lernen sollten.“)
- **Autoritäre Unterwürfigkeit:** unterwürfige, kritiklose Haltung gegenüber idealisierten moralischen Autoritäten der Eigengruppe („Was dieses Land vor allem braucht, mehr als Gesetze und politische Programme, sind ein paar mutige, unermüdliche, selbstlose Führer, denen das Volk vertrauen kann.“)
- **Autoritäre Aggression:** Tendenz, nach Menschen Ausschau zu halten, die konventionelle Normen verletzen, um sie zu verurteilen, zu verwerfen und zu bestrafen („Homosexuelle sind auch nicht besser als andere Verbrecher und sollten streng bestraft werden.“)

Der autoritäre Charakter

F-Skala

- **Anti-Intrazeption:** Abwehr des Subjektiven, Phantasievollen, Sensiblen („Der Geschäftsmann und der Fabrikant sind viel wichtiger für die Gesellschaft als der Künstler und der Professor.“)
- **Aberglaube und Stereotypie:** Glaube an die mystische Bestimmung des Schicksals, die Disposition, in rigiden Kategorien zu denken („Manche Menschen haben den angeborenen Drang, sich in die Tiefe zu stürzen.“)
- **Machtdenken und Kraftmeierei:** Denken in den Dimensionen Herrschaft – Unterwerfung, stark – schwach usw.; Identifizierung mit Machtfiguren („Die Menschen kann man in zwei Klassen einteilen: die Schwachen und die Starken.“)

Der autoritäre Charakter

F-Skala

- **Destruktivität und Zynismus:** generalisierende Feindseligkeit, Verleumdung des Menschlichen („Es wird immer Kriege und Konflikte geben, die Menschen sind nun einmal so.“)
- **Projektivität:** Disposition, an unsinnige und gefährliche Vorgänge in der Welt zu glauben; Projektion unbewusster emotionaler Impulse nach außen („Die sexuellen Ausschweifungen der alten Griechen und Römer waren ein Kinderspiel im Vergleich zu gewissen Vorgängen bei uns, sogar in Kreisen, von denen man es am wenigsten erwarten würde.)
- **Überwertigkeit der Sexualität:** übertriebenes Interesse an sexuellen „Vorgängen“ („Sittlichkeitsverbrechen, wie Vergewaltigung und Notzucht an Kindern, verdienen mehr als bloße Gefängnisstrafe; solche Verbrecher sollten öffentlich ausgepeitscht oder noch härter bestraft werden.)

Der autoritäre Charakter

Bei dem „autoritären“ Syndrom...

„[...] geht äußere gesellschaftliche Repression mit innerer Verdrängung von Triebregungen zusammen. Um die ‚Internalisierung‘ des gesellschaftlichen Zwanges zu erreichen, die dem Individuum stets mehr abverlangt als sie ihm gibt, nimmt dessen Haltung gegenüber Autorität und ihrer psychologischen Instanz, dem Über-Ich einen irrationalen Zug ein. Das Individuum kann die eigene soziale Anpassung nur vollbringen, wenn es an Gehorsam und Unterordnung Gefallen findet; die sadomasochistische Triebstruktur ist dabei beides, Bedingung und Resultat gesellschaftlicher Anpassung. In unserer Gesellschaftsform finden sadistische so gut wie masochistische Neigungen Befriedigung.“

Der autoritäre Charakter

Bei dem „autoritären“ Syndrom:

„In der Psychodynamik des ‚autoritären Charakters‘ wird die frühere Aggressivität zum Teil absorbiert und schlägt in Masochismus um, zum Teil bleibt sie als Sadismus zurück, der sich ein Ventil sucht in denjenigen, mit denen sich das Individuum nicht identifiziert: in der Fremdgruppe also. Oft wird der Jude zum Ersatz für den verhaßten Vater und nimmt in der Phantasie eben die Eigenschaften an, die zur Auflehnung gegen den Vater herausforderten: Nüchternheit, Kälte, Herrschsucht, ja sogar die des sexuellen Rivalen.“

(T. Adorno: *Studien zum autoritären Charakter*, 1995 [1950], S. 323)

Antisemitismus und Moderne

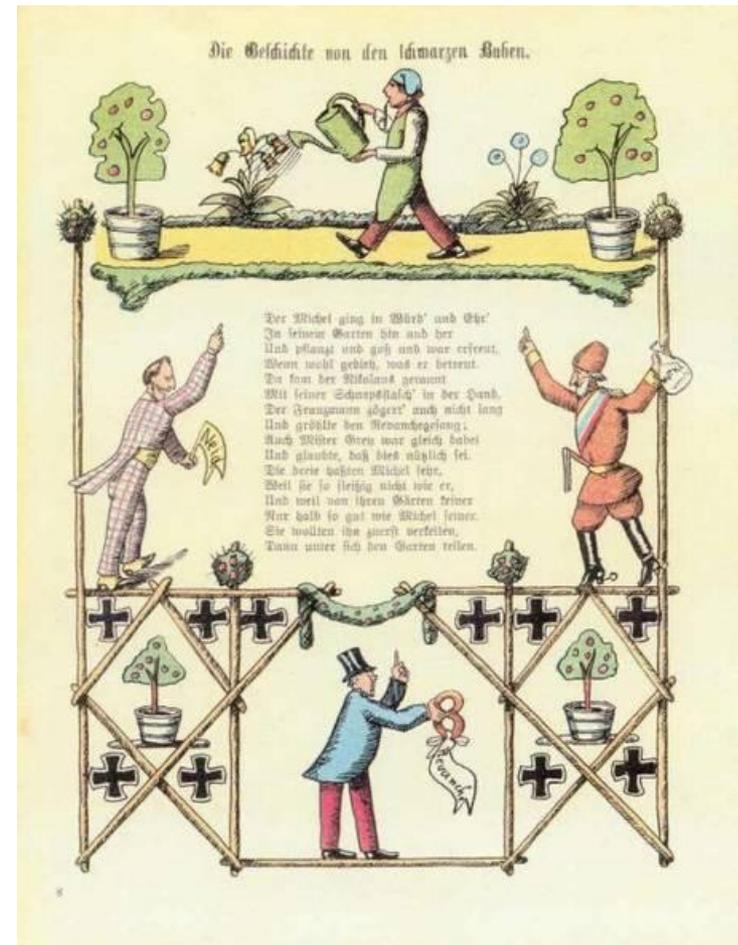


Zygmunt Bauman: Dialektik der
Ordnung. Der Holocaust und die
Moderne. Hamburg 1992

Nation und Vorurteil/Feindbild

„Das ist des Teutschen Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den welschen Tand,
Wo jeder Franzmann heißet Feind,
Wo jeder Teutsche heißet Freund, --
Das soll es sein!
Das, ganze Teutschland soll es sein!“

(Ernst Moritz Arndt 1813)



Nation und Vorurteil/Feindbild



Michel Foucault: Rassismus konstitutiv in moderne Gesellschaft eingeschrieben

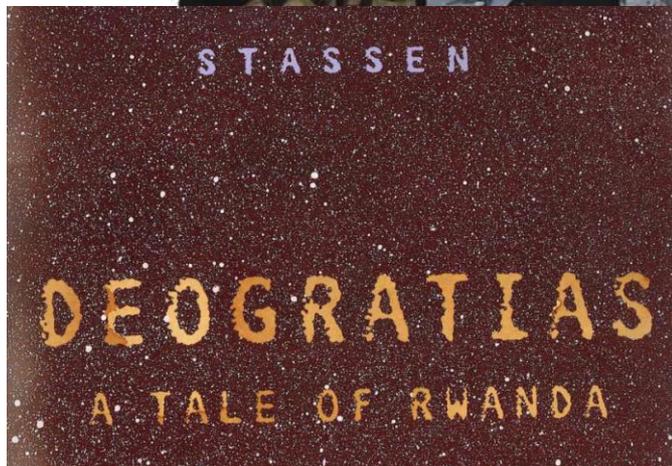
„Rasse, Rassismus ist die Bedingung für die Akzeptanz des Tötens in einer Normalisierungsgesellschaft.. [...] Aber sobald es darum geht, sich vorzustellen, daß man mit ihm (dem Gegner; PCL) von Angesicht zu Angesichts gegenübersteht und körperlich kämpfen, sein eigenes Leben riskieren und ihn zu töten versuchen muss, benötigt man Rassismus.“ (*In Verteidigung der Gesellschaft*, S. 330)

Nation und Vorurteil/Feindbild



Judith Butler: *Frames of War*. New York 2006

Genese und Instrumentalisierung von FB



Zwischenfazit

Funktionen von Feindbildern:

- Herstellung von Gruppenzugehörigkeit und -identität durch Abgrenzung von Fremdgruppe
- (Selbstimmunisierende) Entlastung von negativen Merkmalen der eigenen Gruppe
- Komplexitätsreduktion von sozialer Wirklichkeit
- Handlungsorientierung
- Legitimierung von Gewalt
- ...

Zwischenfazit

„Tatsächlich verweist jedes Fremdbild auf ein Selbstbild, das mit Hilfe des Fremdbildes aufrechterhalten wird. So sagt das Bild, das die Angehörigen einer sozialen Gruppe von den Angehörigen einer anderen sozialen Gruppe haben, oft mehr über ihre eigene Gruppe als über deren Gruppe aus. Gerade Feinbilder sind Bilder, die Projektionen enthalten. Feinden werden diejenigen negativen Merkmale als Wesensmerkmale zugeschrieben, die das eigene Selbstbild belasten.“ (Haubl 2008)

Zwischenfazit

Bestimmungsmerkmale von Hass (Haubl 2008):

- rationalisierte Entwertung des Anderen
- Intoleranz
- Angst
- paranoides Misstrauen
- Empathieverweigerung
- heimliche Faszination
- Unterwerfung
- Grausamkeit

➔ Mehr-Ebenen-Ansatz notwendig, um Genese und Funktionalität von Vorurteilen und Feindbildern zu verstehen!

Debattenfrage

Stellt der Austausch (bzw. das Verbot) stigmatisierender Wörter in der Kinder- und Jugendliteratur eine geeignete Strategie dar, um die Bildung gruppenbezogener Vorurteile individuell frühzeitig zu verhindern und gesellschaftliche Vorurteilsstrukturen so nachhaltig zu überwinden?

Victor Klemperer: LTI. *Die Sprache des Dritten Reiches*. München:
??

Umgang mit Vorurteilen in anderen Medien?

Möglichkeit der Dekonstruktion von Vorurteilen und Feindbildern
durch Ironisierung?

- ➔ Phänomene von Othering
- ➔ Dilemma der möglichen Aktualisierung und Reproduktion durch
problematisierende und betonende Aufrufung

Dilemmata der Überwindung von Vorurteilen und Feindbildern:

- Zygmunt Bauman und die panamaischen Wespen
- Institutionelles Bemühen um die Stärkung interkultureller Kompetenz in der Bundeswehr
- Holocaust Education im Schulunterricht
- Rassismuskritische Positionen und Diskurse

Migration and identities in the globalized world

Philosophy and Social Criticism

37(4) 425–435

© The Author(s) 2011

Reprints and permission:

sagepub.co.uk/journalsPermissions.nav

DOI: 10.1177/0191453710396809

psc.sagepub.com



Zygmunt Bauman

Emeritus Professor of Sociology, University of Leeds, UK

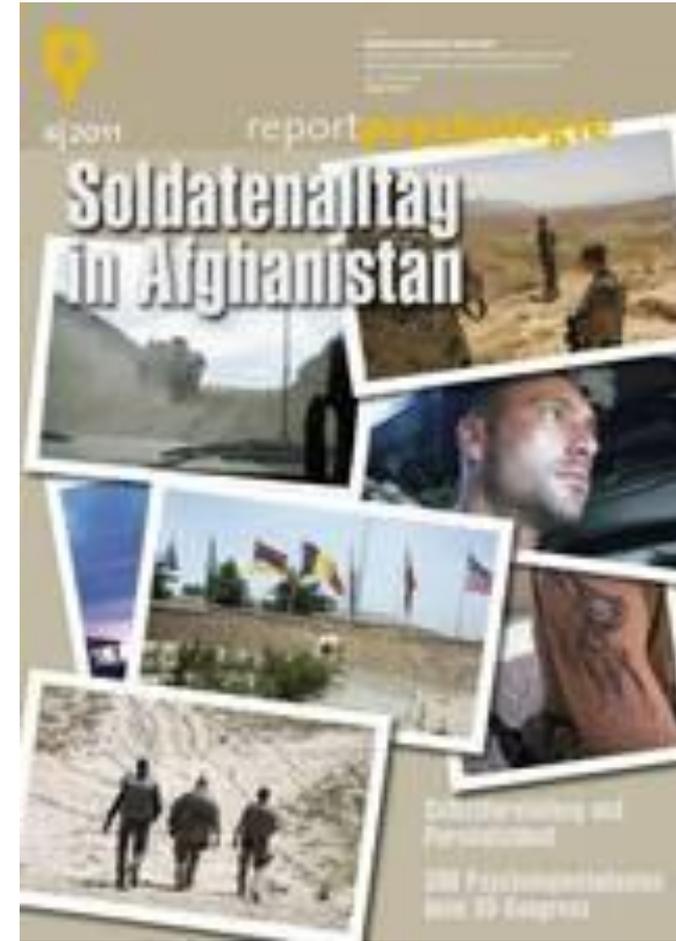
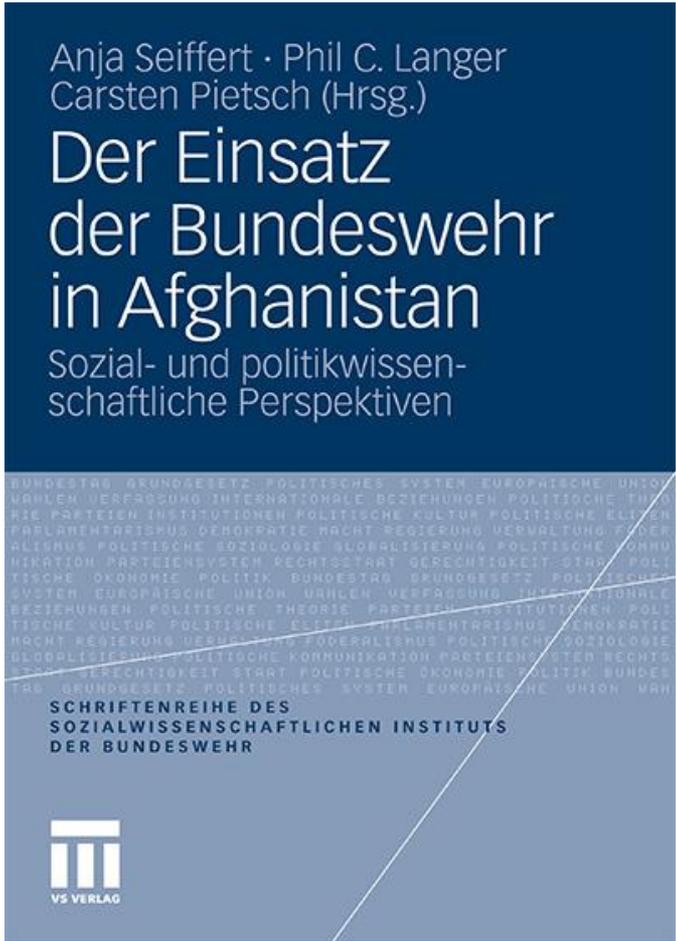
Abstract

The assumption that human socializing instincts are restricted to the community of birth and upbringing was long accepted without question. But today's modern states have passed from the nation-building stage into that of multicultural belonging, and fluidity of membership allied to perpetual population shifts is the norm. This article traces changing patterns of global migration: first, territoriality plus rooted identity plus 'gardening'; second, emigration to supposedly 'empty' lands; third, interlocked diasporas. How may we now live with and in the right to difference? Identity formation is never fixed, never final, veering between the pole of freedom and that of security. It is an intertwining of continuity and discontinuity that may now hold society together.

Rassismuskritische Diskurse

Dora: „Als ich` das erste Mal Hans fängt an zu sprechen und da ist so viel Unsinn also das sind meine einzigen Gedanken dazu das ist so viel wo ich mich so gegen sträube allein seine Wortwahl finde ich teilweise (-) k=kann ich halt gar nichts mit anfangen und=und diese Formulierung ich glaube die Leute glauben da hab ich mich irgendwie so dran aufgehängt. Ä:hm [AK: Ah ok] Also es war schon so 'ne Ablehnung auch und dann habe ich irgendwie gedacht mh komisch Hans (.) der einzige Mann und der einzige der dialektfrei (.) bezeichnet wird=ja das hab ich dann irgendwie so fand ich irgendwie eigenartig ä::h im Nachhinein aber das war ganz viel das war aber auch den' das ganze Transkript für mich ganz groß SprAche=wo einfach Wörter' wo ich einfach richtig ABLehnung gegen bestimmte Begriffe habe.“

(Projekt „Gendering Orientalism“, Goethe-Universität Frankfurt, 2010-2012)



Ambivalenzen und Dilemmata (Thesen)

- 1) Interkulturelle Kompetenz hat Abu Ghraib überhaupt erst möglich gemacht, da kultur- und religionsspezifisches Wissen die effektivsten Demütigungs- und Folterpraktiken begründet haben.
- 2) Dilemma der Differenz: Jede Thematisierung kultureller „Fremdheit“ produziert diese „Fremdheit“ – und den „Fremden“ – diskursiv mit. (vgl. Zitat S. 134)
- 3) Der Diskurs zu interkultureller Kompetenz bietet eine politisch korrekte Möglichkeit der Re-Aktualisierung nationaler Identität.
- 4) Interkulturelle Kompetenz besitzt eine Kompensationsfunktion, um exzessive Gewalt gegen „die Anderen“ zu verhindern.
- 5) Die Ausbildung interkultureller Kompetenz in der Bundeswehr bringt eine Überforderung des/der Einzelnen mit sich und blendet institutionelle Herausforderungen aus.

Holocaust Education in der Schule



Holocaust Education

Herr Huber: „Die Türken interessiert des nicht die Bohne. (...) Sie interessiert`s, äh, und wenn sie`s interessiert, dann immer mit diesem, mit diesem Nimbus, muss ich da schon fast sagen [lacht], mir warn`s ja net [lacht]. Verstehn`s? Und dann er, entsteht in der Klasse immer son, son zwei Lager, na. „Wir sind die, die zu den Schuldigen gehören“, und „mir warn`s ja net“. Und des is a ganz a unguete Sache, weil, äh, in dem Moment beginnen die deutschen Schüler, oder wie auch immer, äh, sich für was zu rechtfertigen, wo sie sich eigentlich net rechtfertigen müssten. Sie müssten`s nur kapieren. (...) Und da haben, da is dieses Multikulti schon a bisschen im, im Weg. Mann muss halt anders agieren.“

(Projekt „Holocaust Education“, LMU München, 2005–2007)

Holocaust Education

Herr Graf: Meiner Meinung nach, gerade bei (...) bei türkischen Schülern und so weiter, die wissen [betont] meistens fast nichts darüber, oder nur ganz wenig darüber, wundern [betont] sich aber immer trotzdem darüber, dass man sich (...) so diese Selbstgeißelungsaktion des Deutschen. Das ist dem Türken manchmal suspekt, den Türken, die (...) äh (...) manchmal frag' ich die dann auch, wenn wir (...) wenn wir dann vom Krematoriumsbereich zum Bunkerbereich gehen, dann hol' ich mir manchmal von den Türken einen her, von Ausländern ganz allgemein, einen her und frag' dann: „Gab's bei euch in der Türkei auch so was, wie hier?“ Und dann sagen die oft, ja des wissen se net. Aber auf jeden Fall wurden se net so (lacht) (...) die formulieren des natürlich net so, aber die halten des für sonderbar, dass man dann so die (...) äh (...) die Schandflecken seiner Geschichte so inszeniert, des is' ihnen schon manchmal sonderbar. Des sagen se aber nur, und auf die Gedanken kommen sie nur, wenn man sie ausdrücklich darauf anspricht, so „Habt ihr in der Türkei so was auch?“, dann kommen meistens solche Antworten. In der Regel denken die glaub' ich fast gar nichts. Glaub' ich. Weil sie verdammt wenig drüber wissen und mit wenig Pathos meistens auch da dann (...) dann rumlaufen. Mit wenig Pathos.“

LEARNING EACH OTHER'S HISTORICAL NARRATIVE:



Palestinians and Israelis

Peace
Peace Research Institute in the Middle East

Rassismuskritische Diskurse

Wanda: ich stell mir den Hans immer so als irgendwie Unternehmens-Sohn da aber ein bisschen zu wenig Bildung abbekommen [Toni und Dora lachen] und er hat diese Slippers an und diese dunkelblaue Faltenhose die die Mutter immer bügelt noch glaub ich und und dann halt dieses ähm Ralph Lauren Hemd mit Nadelstreifen und ähm [Dora sagt etwas] mh? [Dora: entschuldigung, ich hab jetzt so n Seitenscheitel (unverständlich) blond] genau und ich hab genau so=so=so lackaffenmäßig (lacht) so diese typische Frisur so das war für mich der Hans aber also mit diesem Bild geht auch immer so einher, naja also mit dem will ich jetzt nich über Forschung oder über Wissenschaft sprechen, weil da kommt (.) allerhöchstens irgendwelchen platten positivistischen Verständnisse vor und das wars dann auch

Projekt „Gendering Orientalism (Goethe-Universität Frankfurt, 2008–2010)

„Kritisches Denken bezieht sich nicht nur auf Lehren und Vorstellungen, die man von anderen erhält, nicht nur auf Vorurteile und Traditionen, die man ererbt; vielmehr erst in der Anwendung kritischer Maßstäbe auf sein eigenes Denken erlernt man die Kunst des kritischen Denkens.“

(H. Arendt: *Das Urteilen*, 1982, S. 59)

Prof. Dr. Phil C. Langer
Juniorprofessur für soziologische Sozialpsychologie
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
Goethe-Universität Frankfurt am Main

E-Mail: Langer@soz.uni-frankfurt.de